

Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 1 (1944)
Heft: 1

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliographie.

Rezensionen.

Georg Höltker und Heinrich Aufenanger: Die Gende in Zentral-neuguinea. Vom Leben und Denken eines Papuastammes im Bismarckgebirge. (Ergänzungsbände zur Ethnographie Neuguineas, I. Band) Wien/Mödling, Missionsdruckerei St. Gabriel 1940, XVI, 209 Seiten und 75 Abbildungen.

Die Gende wohnen im zentralen Bismarckgebirge von Neuguinea, wo wir eine dichte Besiedlung der Berggegenden durch viele Völkerschaften antreffen, allerdings erst, seitdem das Innere von Neuguinea durch das Flugzeug einigermaßen aufgeschlossen worden ist.

Die Inlandvölker sind daher bis heute fast unbekannt geblieben, und nur dem Umstande, daß bei den Gende eine Missionsstation angelegt wurde, ist es zu verdanken, daß die vorliegende erste Monographie über eines dieser Völker entstehen konnte in der Weise, daß *Aufenanger*, der dort als Missionar wirkte, *Höltker* das ethnographische Material zur Verarbeitung übergab. Durch diese Zusammenarbeit des Feldforschers und des Gelehrten ist ein Werk entstanden, das uns den ganzen Lebensbereich der Gende schildert: Land und Volk, Wirtschaft, Gesellschaft, Weltanschauung und Mythen, so daß wir die Ethnographie der Gende, die wie zu fürchten ist, vom Kriege nicht unberührt geblieben sind, nun wenigstens dokumentarisch besitzen. Diese Bergvölker sind vor allem darum wichtig, weil sie die einzigen sind, bei denen in Neuguinea das sogenannte Vierkantbeil vorkommt. Sie müssen daher einer ganz anderen Kulturschicht zugewiesen werden als die übrigen Bewohner Neuguineas und Melanesiens, welche alle nur das Walzenbeil kennen. Gerade darum, daß es sich um eine sehr alte Siedlungsschicht in der Südsee handeln muß, sind wir den beiden Verfassern besonders dankbar, daß sie uns die Gende in einer so abschließenden und einwandfreien Form schildern. *Felix Speiser, Basel.*

Hermann Witschi: Bedrohtes Volk. Von den Ngadju-Dajak an den Urwaldströmen Süd-Borneos. Stuttgart und Basel (Evangelischer Missionsverlag) 1938.

Das Buch des Basler Missionsinspektors entwirft auf 200 Seiten eine Darstellung von Land und Leuten im Arbeitsgebiet der Basler Mission in Südborneo. Es geht einer in gleicher Ausstattung erschienenen Geschichte dieser Mission (*Christus siegt*, 1942) voraus und stützt sich auf eigene Beobachtungen des Verfassers aus den Jahren 1934 und 1935, ferner auf ungedruckte Aufzeichnungen des Missionars *Tromp* (1869—1910 in Borneo) und auf die Mitarbeit der gegenwärtigen Glieder der Basler Mission in Borneo. Schließlich schöpft es aus der speziell ethnographischen (*Mallinckrodt, Nieuwenhuis, Elshout* u. a.) und allgemein religionswissenschaftlichen Literatur (vor allem ist *v. d. Leeuw* zu vermerken). Die sprachliche Gestaltung und die Reproduktion der Photographien sind hervorragend. Mit diesen knappen Feststellungen ist auch gesagt, daß der Fachethnologe wertvolle Angaben findet, daß aber vor allem auch der völkerkundlich interessierte Leser mit Gewinn zu dem Buche greift. Er hat ein wohl abgerundetes, verständnisvolles und Verständnis vermittelndes Bild eines Naturvolkes vor sich, das — eben als Naturvolk — in seinem

Bestände bedroht ist. Das Buch enthält die Kenntnis, die demjenigen zukommen soll, der diese Bedrohung zu mindern die Verantwortung trägt, und dazu gehören schließlich alle, die mit den Dajak, so oder so, in Berührung kommen.

Hans Dietschy, Basel.

Georg Buschan: Ueber Medizinzauber und Heilkunst im Leben der Völker. Berlin, Oswald Arnold, 1941.

Buschans letztes Werk, nach seinem Tode erst erschienen und damit gewissermaßen sein Vermächtnis! Das Werk eines praktizierenden Arztes, der gleichzeitig sein Leben lang durch bekannte Sammelwerke und Handbücher für die Völkerkunde gewirkt hat und darum in seltener Weise eine der Vorbedingungen erfüllte, welche eine Darstellung der Heilkunst der Naturvölker notwendig voraussetzt. Der Umfang des Buches — 816 Seiten in Großoktav — wie das 32 Seiten umfassende Literaturverzeichnis lassen schon erkennen, daß man um das Werk nicht herumkommt, daß es eine Fundgrube für den Ethnologen und den Medizinhistoriker wie für den interessierten Nichtfachmann sein wird. Der Reichtum an Bilddokumenten — 137 Abbildungen —, eine Ueberschau über den Inhalt und das Stichwörterverzeichnis bestärken uns in diesem ersten Eindruck. Der Untertitel des Buches verspricht eine «Geschichte der Urheilkunde, ihrer Entwicklung und Ausstrahlung bis in die Gegenwart», und tatsächlich sind neben den Heilmaßnahmen der heutigen Naturvölker auch die medizinischen Leistungen der alten und neueren Kulturvölker von Aegypten bis nach Mittel- und Südamerika herangezogen, und was die Urgeschichte Europas zum Thema beiträgt, ist ebenso berücksichtigt wie die europäische Volksmedizin in alter und neuer Zeit. Die Krankheitsätiologie, die verschiedenen magischen Heilmethoden, die «rationale» Therapie mit Medikamenten, speziell auch die chirurgischen Leistungen und die Geburtshilfe, erfahren in einer langen Reihe von Kapiteln eine wohldokumentierte Behandlung, wobei einzelne Krankheiten, aber auch die Gestalt des Schamanen und Medizinmannes noch einmal eine besondere Darstellung finden. Der Verfasser scheint bis zum letzten Augenblick an dem Werk gearbeitet zu haben. Das zeigt sich am nicht ganz eindeutigen Aufbau, an Druckfehlern, die nicht mehr berichtigt, an Quellenangaben, die verwechselt worden sind. Wer mit dem Buch zu arbeiten hat, wird also die Angaben nachprüfen müssen — das gilt aber schließlich überhaupt von jedem Handbuch oder Lexikon! Da und dort möchte man sich einen klareren historischen Hintergrund, eine größere psychologische Vertiefung, eine genauere Darstellung wünschen. Aber nur schon das gewaltige Material zusammenzutragen, war eine bleibende Leistung. Als Nachschlagewerk, aber auch zur gründlichen ersten Orientierung für alle, die mit Eingeborenen in fernen Ländern zu tun haben, ist das Buch auf lange Zeit hinaus unentbehrlich. Bei der eingehenderen Lektüre fällt übrigens auch auf, wie wenig Zusammenfassendes über die Pharmakopöe der Naturvölker gesagt werden kann, trotz manchen «Ethnobotanies», die in den letzten Jahrzehnten erschienen sind. Es fehlt noch allzu oft an der Mitarbeit der Pharmakologen. *Hans Dietschy, Basel.*

Kaj Birket-Smith: Vi Mennesker. København, Chr. Erichsen, 1940. **Kaj Birket-Smith: Kulturens Veje, I—II.** København, Jespersen og Pio, 1941—1942.

Daß diese beiden Werke des bekannten dänischen Ethnologen und Direktors am Nationalmuseum in Kopenhagen hier angezeigt werden, obschon sie in dänischer Sprache geschrieben und darum vorerst nicht leicht zugänglich sind, hat einen doppelten Grund. Die einbändige Entwicklungsgeschichte und Rassen-

kunde der Menschheit, die den Titel «Wir Menschen» (Vi Mennesker) trägt, wie die zweibändige allgemeine Völkerkunde und Kulturgeschichte, «Wege der Kultur» (Kulturens Veje), sind außerordentlich geeignet, in die betreffenden Wissenschaften wirklich einzuführen, weil sie verständlich und anschaulich geschrieben sind, ohne laienhaft oder einseitig zu sein. Und da von beiden Werken in nächster Zeit eine autorisierte deutsche Uebersetzung erscheinen wird, darf man sich über den gelungenen Wurf auch außerhalb Skandinaviens heute schon freuen. *Birket-Smith*, der 1938 Generalsekretär des (in Basel gegründeten) 2. Internationalen Kongresses der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften war, hat diesen beiden Schwesterdisziplinen, die sich über die Grenze von Natur- und Geisteswissenschaften hinweg immer wieder die Hand reichen müssen, einen weiteren großen Dienst geleistet. Wir glauben, in dem Geschick, mit dem schwierige Fragen für den unvorbereiteten Leser dargelegt und doch nicht vereinfältigt werden, mit dem auch die Bilder gewählt sind, die bewundernswerte Tradition der dänischen Volkshochschulen zu verspüren. — «Wir Menschen» behandelt ausführlich die Vererbungsgesetze und die unterschiedlichen, primitiven und progressiven Merkmale des Menschen. Die ausgestorbenen Menschenformen stellen sich nach den neuesten Funden und Ergebnissen dar; die «Systemrassen» erfahren eine bei aller Vorsicht sicher entworfenene Rekonstruktion ihrer Schicksale, ohne daß das Hypothetische verwischt würde. In «Wege der Kultur» zeigt sich erst recht der Meister der überlegenen Darstellung und Einfühlung, dem eine ausgesprochene schriftstellerische Begabung eignet. *Birket-Smith* ist hier als Ethnologe auch in seinem Element. Der erste Band bringt als Einleitung eine Geschichte der völkerkundlichen Forschung und erhellt deren Problemstellung: der «funktionalistische» Querschnitt durch das aktuelle Kulturbild und der «kulturhistorische» Längsschnitt, der durch das Abheben der Schichten einer Kultur gewonnen wird, erscheinen als zwei Seiten einer einzigen Methode. Die Darstellung der «materiellen Kultur» entgeht der Gefahr, nur von Technischem zu sprechen, sie berücksichtigt auf Schritt und Tritt die soziale und kulturelle Bindung. Der zweite Band entwirft ein vertieftes Bild des Gesellschafts- und Geisteslebens und mündet in die eigentliche Kulturgeschichte der Völker aller Erdteile, soweit Prähistorie, Archäologie und Ethnologie sie bis an die Schwelle der geschriebenen Geschichte aufgehellt haben. Von größtem Wert ist die reichhaltige, nach Sachgebieten geordnete Bibliographie am Schluß des zweiten Bandes.

Hans Dietschy, Basel.

Eine ausführliche ethnographische Bibliographie folgt in Heft 2.